

Bezugspreis
für Halle vierteljährlich 2.50 M., durch
die Post 3 M., monatlich 2 M.,
demonstrativ 1 M.,
eine Viertelgeb.
Bestellungen werden von allen Reichs-
postanstalten angenommen.
Für die Redaktion verantwortlich
S. W.: Dr. H. Voigt in Halle.

Saale-Beitung.

(Der Boten für das Saalthal.)

Einundzwanzigster Jahrgang.

Inserate
werden die Spalten oder deren Raum
mit 20 Pfg. für Halle mit 10 Pfg. berechnet
und in der Expedition, von untern
Kannabehalten und allen Annoncen-
Expeditoren angenommen.
Reklamen die Seite 40 Pfg.
Er scheint täglich
mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.
Der Nachdruck unserer Original-Artikel ist untersagt!

№r. 210. Halle a. d. Saale, Freitag den 9. September 1887.

Zur ultramontanen Bewegung.

Fürst Bismarck ist der erfolgreichste Staatsmann des Jahrhunderts, aber den Erfolg, durch eine weitgehende Nachgiebigkeit die ultramontanen Ansprüche zu befriedigen, hat er gleichwohl nicht erreicht. Einfach, weil dieser Erfolg überhaupt für keinen Staatsmann zu erreichen ist, welcher sich nicht mit gebundenen Händen der römischen Kurie überläßt. Die katholische Welt Herrschaft ist ganz ausbleiblich, eben weil sie eine Welt Herrschaft sein will, die ihrem Begriffe nach keine Teilung der Macht zuläßt; sie kennt keinen berechtigten Faktor, sondern nur Diener oder - Gegner. Wer nicht für sie ist, der ist wider sie, und hat von ihr nichts Anderes als Krieg, dauernden Krieg, zu erwarten. Dieser Krieg kann schwächer oder stärker geführt, er kann durch Waffenstillstände oder selbst durch Friedensverträge unterbrochen, aber nicht durch einen wirklichen Frieden beendet werden; die neu-römische Welt Herrschaft, das sie nur ein Ende ihrer Kämpfe kennt: nämlich die debellatio, die bedingungs- und rücksichtslose Unterwerfung der Gegner. Soweit kann und wird es auf natürlichem Wege notwendig nicht kommen; jeden Widerstand gegen die ultramontanen Ansprüche aufzugeben, liegt wiederum außerhalb der Macht auch des mächtigsten Staatsmanns, auch des Fürsten Bismarck, wenn derselbe wirklich - was wir natürlich weit entfernt sind, zu behaupten oder auch nur zu glauben - jeden Widerstand gegen Rom aufzugeben geneigt wäre. Aus diesem Zustande folgt aber von selbst, daß Kampf und wieder Kampf das naturgemäße und unabänderliche Verhältnis zwischen Berlin und Rom ist, und diese Tatsache ist, trotz aller „verpflichtenden“ Worte des gegenwärtigen Friedenspapstes „auf der trieren Katholikerverammlung mit aller Schärfe hervorgetreten.

Für den Ultramontanismus bewegt sich der Kampf augenblicklich in aufsteigender Linie und so ist es nicht zu verwundern, daß er aufsteigend auch das einzige Stück der Waagelegel ist, welches der preussische Staat bei dem „Friedensschlusse“ mit Rom gerettet hätte, seinen wesentlichen Inhalt nach befreit hat. Ultramontane Blätter meiden - und die regierungsfeindlichen Blätter widersprechen nur schwach - daß die Regierung sich gegen den Vatikan verpflichtet hat, seine Einsprüche gegen die Anstellung von Pfarrern erheben zu lassen, die von der Anstellung priesterlicher Pflichten und bürgerlicher Rechte bergeleitet ist. Es wird danach künftig unmöglich sein, Verhandlungen zu erheben, weil Geistliche in Sachen der Wählenden, der Verdingung des kirchlichen Bezugs, des Religionsunterrichts, des kirchlichen Vereinswesens u. c. in anderer Ansicht handeln wie die maßgebenden weltlichen Behörden. Gegenwärtig wird die weltliche Behörde einen Einspruch erheben können, wenn der betr. Geistliche ihr mißfällt, weil er bei politischen oder kommunalen Wahlen oder in der sozialen Bewegung thätig ist. Befähigt sich diese Nachricht, - und die ihr entgegenstehenden Demenst betreiben nur, daß sie schon richtig ist, aber nicht, daß sie demütig richtig werden wird. - so ist das natürliche Einspruchsrecht kaum mehr als eine Schale ohne Wein, als eine Form ohne Inhalt.

Als eine solche Form, bei welcher es mehr auf den Ehrenpunkt als auf weltliche Interessen ankommt, hat Fürst Bismarck das letzte Trümmerrück der Waagelegel allerdings schon bei dem „Frieden“ mit Rom bezeichnet und insofern würde die Regierung nur folgerichtig gehandelt haben, wenn sie das erwähnte Abkommen mit der Kurie getroffen hätte. Wir geben auch sachlich zu, daß der Staat als solcher

wenig verliert, wenn die jeweilige Regierung nicht mehr die Anstellung von Pfarrern wegen der politischen oder sozialen Richtung derselben verhindern darf. Bei einer solchen Verweisung fruchtbarer und weltlicher Interessen kommt nie etwas Gutes heraus. Ungleich bedenklicher wäre die Aufgabe des staatlichen Einspruchsrechts auch in Fällen, in denen sich katholische Geistliche in Sachen der Wählenden u. s. w. als unverbesserliche Störenfriede unserer doch nun einmal konfessionell gemischten Bevölkerung erweisen haben. Hier dürfte der Staat unseres Erachtens die ihm in dem staatlichen Einspruchsrecht gebotene Handhabe zur Wahrung des religiösen Friedens doch nicht so leichtig aufgeben, und wir können nur wünschen, daß sich wenigstens in dieser Beziehung die oben erwähnte Nachricht der ultramontanen Presse nicht bestätigt. Das ist ihrer Wunsch noch erfüllen wir, wegen wir allerdings kaum zu hoffen.

Politische Ueberflist.

„Best Hiesig“ will als zuverlässiger Quell erfahren haben, der Fürst Ferdinand u. d. W. in Parten wollen nach Ungarn kommen; bei dem Orient-Expres seien für ihn schon zwei besondere Eisenbahnwagen am 9. d. nach Ofen bestellt worden. Der Fürst begehrt sich auf sein väterl. Gut, wo schon seit voriger Woche Vorbereitungen getroffen würden. Dort werde sich auch seine Mutter Klementine einfinden. Der Aufenthalt dortselbst sei auf 3 Wochen berechnet. - Etwas ausführlicher läßt sich das „N. Westl. Journ.“ vernehmen, welches schreibt:

„Wie man uns verlässlicher Quelle mitteilt, geht Fürst Ferdinand von Bulgarien demnach nach Ungarn zu reisen und hier mehrere Wochen zu verweilen. Das Oberkommando des Fürsten leitendste Vorhaben, am 3. d. an die kaiserliche Regierung in Wien zu schreiben, daß bis zum 9. d. zwei Wagons nach Ofen bestellt werden, welche dem von Ofen an diesem Tage nach Budapest abgehenden Orient-Expresse angehängt würden. In Zusammenhang mit dieser Nachricht wird uns von anderer Seite mitgeteilt, daß der Reichsminister des Fürsten Ferdinand vorigen Donnerstag mit dem Orient-Expresse in Budapest ankam und seine Reise, ohne hier Aufenthalt zu nehmen, nach Wien im Weiter Komitat fortsetzte. Was ist eine der Bedingungen des Fürsten Ferdinand, welche nicht sein Lieblingsweiden zum Empfang hoher Gäste in Bereitschaft setzt. Wer die hohen Gäste, seien, ist aus dem Entschlusse des Fürsten zu entnehmen, welchen er gelegentlich seiner Reise nach Bulgarien anbrachte; er lagte damals, daß er vorläufig nur 4 Wochen in Bulgarien zubringen und sich dann auf seine väterl. Besitzung zurückziehen werde. Die Anwesenheit des Fürsten Ferdinand zu erwarten. In Wien wird der Fürst auch mit seiner Mutter, der Prinzessin Klementine, zusammenzutreffen.“

Den kirchlichen Artikel der „Norddeutschen Allgem. Ztg.“ über Deutschlands Stellung zur bulgarischen Frage kommentierend, bemerkt die „Times“: „Der Form nach ist der betreffende Artikel eine Erwiderung auf einige von der „Köln. Ztg.“ erhobene Einwände gegen die Politik des Fürsten Bismarck und sucht zu beweisen, daß Deutschland nicht von einem übermäßigen Verlangen getrieben wird, sich anderen Mächten gefällig zu erweisen, und überzeugt ist, daß sich eine gesunde Grundlage für seine Friedenspolitik nur in der gewissenhaften Beobachtung der von ihm geschlossenen Verträge finden läßt. Eine Kritik dieser Art pflegt jedoch gewöhnlich keine Erwiderung hervorzufragen, welche so deutlich

das Gebräuge der Inspiration trägt, und man wird allgemein die Empfindung haben, daß der Artikel des offiziellen Journals an einen größeren und bedeutenderen Leserkreis gerichtet ist, als deutsche Kritiker oder selbst bulgarische Fürsten bilden würden. Der Artikel beginnt mit der Anstellung des Fürsten, daß es Deutschlands Interesse und Würde gebieten, den Frieden so lange aufrecht zu erhalten, als es mit seiner Würde verträglich ist. Unverkündigt ist an dieser Erklärung, daß sie allein das ist. Nichts in den nachfolgenden Bemerkungen über Bulgarien erfordert eine so breite und tiefe Begründung. Fürst Bismarck hat stets behauptet, daß Bulgarien außerhalb der deutschen Interessensphäre liege. Diese dementsprechende Warnung, daß Deutschland nur so lange eine friedliche Politik verfolgen kann, als sie mit seiner Ehre verträglich ist, kann sich nicht nur auf die Angelegenheiten eines Fürstentums beziehen, wo weder Deutschlands Ehre noch seine Interessen hart engagiert sind. Die Wohlthat daß etwas Unvollständiges, und wir können nicht hoffen, sie mit Gewißheit richtig zu deuten, bis wir wissen, welches die Verträge sind und ihre Abiegung, die der Ausgangspunkt der Bemühungen Deutschlands zur Aufrechterhaltung des Friedens sind. Wenn wir annehmen, daß Deutschland plötzlich so empfindlich geworden ist für die Integrität des Berliner Vertrages, welcher so verschiedentlich schon verletzt worden ist, so können wir in dem amtlichen Communiqué die Ankündigung eines Arrangements zur gemeinsamen Völkergemeinschaft der Völkergemeinschaft in Bulgarien herauslesen. Wenn wir andererseits der Achtung Deutschlands für Verträge größere Bedeutung beilegen, so sind die Anzeichen für das bulgarische Volk bei weitem günstiger. Der Frieden Europas soll durch die Freilassung des Orléans-Königs unter dem Namen bedroht sein, was wohl so viel heißt, daß Prinz Ferdinand eine ausschließlich orientalische Politik befolgen wolle. Dieser dunkle Auspruch wird dahin erklärt, daß unermesslich der bestehende Zustand der Dinge in Frankreich umgestürzt werden würde, sobald irgend ein Krieg in Europa ausbräche. Dann, so wird mit etwas magischer Logik angeführt, hätten die Orléanisten Ausweg auf Restauration, welche sonst fehlte. Wenn diese Spekulationen von weniger autoritativer Seite kämen, so würden sie sehr weit hergeholt erscheinen, und es wird nur interessant sein zu verfolgen, wie diese Sorge für die Erhaltung der Republik in Frankreich aufgenommen werden wird.“

Nach einer Reuterschen Meldung aus Teheran wäre der afghanische Präsident Gub Khan vor einigen Tagen auf afghanischem Gebiet eingetroffen, von demselben aber wieder vertrieben worden und hielte sich gegenwärtig in dem persischen Distrikte Ghazan auf.

Am englischen Oberhause wurden am Mittwoch die Vorlagen betreffend den Betrieb von Kohlen- und anderen Bergwerken, sowie betreffend den Erwerb kleiner Pachtgüter durch Bauern in zweiter Lesung angenommen.

Laut dem pariser „Temps“ wäre zwischen Frankreich und England ein Einverständnis über die Fragen wegen des Suezkanals und der Neuen Gebirgen erzielt worden; die beiden sollen nach dem Parlamentarischen geordnet werden. Einige Tage vor seiner Abreise von London hätte Herr Waddington Salisbury eine kurze Note über die letzten Vorschläge Englands über den Suezkanal überreicht. Es sollen nur noch einige Fragen über Einzelheiten in Bezug auf den Suezkanal zu lösen sein.

Der Zweigeireich der irischen Nationalisten in

zur Hand. Man wollte sich aber lieber durchschlagen als zur Untiefe herabsinken.

Die östlichen Bewegungen durch den Eintritt der stattgehabten Verhandlungen und das dadurch verursachte flutende Angelegenheiten und demnach die Zulassung erregte eine solche Unzufriedenheit, daß jetzt demnächst wieder ein Tumult ausbrechen würde. Eben im Begriffe, über einen Antrag auf das 1/2 Stunde seitwärts von Weimar, gelegene Dorf Oberweimar loszugehen, traf endlich von Weimar die Nachricht von Weimar her ein. Darauf wurde die Studenten ohne weitere Verbindung über die Gründe, hart an Kassehölzer weiter. Der Schlagbaum war niedergelassen, die nahe Wache stand unter Geheiß und in einiger Entfernung hielt ein Offizier, entblößtes Hauptes, und beobachtete den Zug, der nun in der größten Ordnung und Stille um die Stadt vor das Erfurter Thor ging. Ein Husar, den Säbel in der Scheide, ritt voraus, den Weg zeigend. Bedenklich auf höheres Geheiß weigerten sich die Gutswirthe und sonstigen Einwohner der Vorstadt den Durchgang, die vor Hitze und Durst schmachteten, die gewöhnlichen Erfrischungen zu reichen, endlich aber kam man an ein Haus, wo man eine Stunde lang rastete und sich mit Speise und Trank erquidete.

Nachmittags 3 Uhr erreichte der Zug das von Weimar 1/2 Stunde entfernte, schon auf erweiter Gebiet belegene Dorf Hohra, etwa noch 4500 Mann stark, denn verschiedene hiesige Gemeindefreien hatten sich schon von der Delimitation, von Hohra und von Weimar aus nach Zena zurückgezogen, obgleich die letzte Landmannschaft im Zuge des nach Zena zu verbringenden Zuges nicht, Kassen bewillt, an selbigem Tage noch bis Erfurt zu ziehen, beslos man, von der Hitze ermattet, in Hohra zu bleiben. Sofort wurden daselbst die nächsten Quartiere besetzt; jede der 10 Landmannschaften bezog ein Haus und steckte ihre Fahne vor demselben auf.

Der Rest der Ausgezogenen war darin eines Sinnes, nicht wieder nach Zena zurückzuziehen, wenn man nicht annehmbarere Bedingungen erlange. In Hohra wollte man die Entscheidung der Differenz abwarten und ertrag alle mit dem folgenden Aufenthalt verbundenen Unannehmlichkeiten in der sicheren Hoffnung, daß die Entscheidung nur eine günstige sein werde.

Der Auszug der Zenna Studenten am 19. Juli 1892 mit seinen Ursachen und Wirkungen.

Nach den Aufzeichnungen eines Augenzeugen.

1. Am 19. Juli früh 3 Uhr waren denn auch alle Landmannschaften im Paradiese amwehen und zogen von da in der Ordnung, wie das Loos sie traf, etwa 500 Mann stark, mit klingendem Spiele und fliegenden Fahnen in die Stadt, über den Markt und zum Johannisberg hinaus. Die hiesige Landmannschaft hatte die Ehre, den Zug zu eröffnen, weil ihr Führer, Student Dahl, durch seine Verdienste um die Sache seiner Mitzubereitete die gerechtesten Ansprüche auf den Dank und das Vertrauen sämtlicher Landmannschaften erworben hatte. Der Zug bewegte sich in folgender Ordnung:
1. Voran also die Hiesigen, dann die Kurländer, Polen und Danziger mit einer weißen Fahne;
2. die Rheinländer mit blau-schwarz und rother Fahne;
3. die Hesse, Hanburger und Sünder mit weiß-roth und violett gestreifter Fahne;
4. die Ungarn und Siebenbürger mit grün-roth und blauer Fahne;
5. die Kurischen mit blau und weißer Fahne;
6. die Reichsländer mit schwarz und gelber Fahne;
7. die Hannoveraner mit grün und blauer Fahne;
8. die Westfalen mit weiß und grüner Fahne;
9. die Franken mit roth und grüner Fahne, und
10. die Westbayer mit einer roten Fahne.

Im Dorfe Hiesig, 1/2 Stunden von Zena, hielt der Zug eine halbe Stunde lang. Man wollte zunächst abwarten, ob der akademische Senat etwa doch noch jemanden zur Unterbrechung nachsehen werde. Bald aber fand man es geratener, weiter, durch Weimar nach Erfurt, zu ziehen, um dadurch zu zeigen, daß man nicht am Abend nach Zena zurückkehren werde, wie viele dort glaubten, sondern nur unter zufriedenstellenden Bedingungen dahin zurückzukommen entschlossen sei; doch ließ man in Erfurt vier Repräsentanten zurück, um das, was etwa von Zena aus

gesehen würde, abzuwarten. Vormittags 10 Uhr, als der Zug etwa noch 1/2 Stunde von Weimar entfernt war, kam ihm ein Kommissar der dortigen bezog. Regierung entgegen, um sich von der Wahrheit des von der Akademie in Aussicht gestellten Auszuges zu überzeugen. Als er hörte, daß man gekommen sei, durch Weimar nach Erfurt zu ziehen, bereuerte er die Repräsentanten, lieber in Weimar zu bleiben, und gab im Namen seiner Regierung die Erklärung ab, daß dieselbe die eigentliche Ursache der Unzufriedenheit der Studenten nicht einmal kenne, daß man aber gewiß jede billige Forderung derselben gewähren und den gestörten Frieden wieder herzustellen werde. Zugleich erbot sich dieser Kommissar, der Zug selbst nach Weimar zu führen, bedang sich aber, daß man die Fahnen zusammenrollen und auf den Wagen legen und daß vorher jeder sein gelobenes Geheiß abgeben und dem Repräsentanten seiner Landmannschaft überliefern solle.

Diese Bedingungen wurden sofort in der frohen Stimmung erfüllt, daß der Friede noch am nämlichen Tage hergestellt werden würde; auch bereit man in Rücksicht zurückgelassenen vier Repräsentanten, weil sie jetzt, selbst wenn etwa auch die Akademie einen Kommissar senden hätte oder senden würde, dort nichts mehr beschließen konnten.

Kaum war der Zug eine halbe Stunde weiter vorgezogen, so kam der nach Weimar vorausgeschickte Kommissar zurück und erklärte zu allgemeinem Bedauern, daß bei seiner Erklärung ein Mißverständnis von seiner Seite untergelaufen sei und die Regierung den Zug durch Weimar nicht gehalten könne. Ueber diese unerwartete Wendung unwillig, beschloßen die Studenten, durch die Vorstadt zu ziehen. Sie verlangten, als bloße Reisende angesehen zu werden, denen man den Durchgang doch wohl nicht verweigern könne. Unterdessen war der Zug beim sog. Wobisch, einer Holzung, etwa 2000 Schritte von Weimar, angehalten, als ein Offizier herangeprangelt kam und das Verbot brachte, sich der Stadt nicht weiter zu nähern, weil man sonst ernsthafte Maßregeln ergreifen würde. Gleichzeitig vernahm man von Weimar her, entweder um diesem Verbot größeren Nachdruck zu verleihen, oder um die Stadt vor der Ankunft des Zuges zu benachrichtigen, mehrere Kanonenschüsse. Jeder im Zuge machte sich daher auf einen ernstlichen Empfang in Weimar gefaßt und nahm sein Geheiß wieder

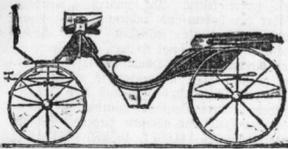
Ed. Lincke & Ströfer

empfehlen



Bestellungs-Annahme: bei Hrn. Gustav Moritz, Gr. Steinstraße 53, Dasselst. Leonhardt & Schölesinger, Gr. Ulrichstr. 14. | Telefon-Benutzung.

Mehrjährige Garantie.



E. Hudemann

Wagenfabrik

Halle a. S., Magdeburgerstr. 47.
Stets Lager eleganter herrschaftlicher
Luxuswagen jeder Gattung.

Dasselst einige gebrauchte Landauer, halbverdeckte und offene Wagen, fast neu, sehr preiswerth.

Solide Preise.



Gelegenheitsgeschenke. Makarbouquettes

in reizenden und nur
stüblich. Ausführungen
von 30 & an.
Die schönsten.
Makarbouquettes
aus prachtvollen,
farbenbrächtigen,
indischen Banden-
webeln u. Palmen-
anmengen gefertigt
mit figurenreich
verzierter imitiert
Cairo polli-Wate,
Diamant mit Wate
1 Meter hoch, für
Mk. 3,50, für einen so billigen
Preis ein wahres Prachtstück.

Künstliche Blattpflanzen
in natürlicher Ausföhrung von 1 Mk. an.

Blumenkörbchen
mit feinsten künstl. Blumen von 50 & an.
M. Peiser's Blumenfabrik
aus Berlin.

Halle a. S., Leipzigerstr. 43.
Vom 1. Oktober befindet sich mein
bedeutend vergrößertes Geschäfte-
lokal Geisstr. 2, neben der Konditorei
von David Schöne. Um den Umgang
zu erleichtern, eröffne ich einen

Ausverkauf,
bei welchem jeder Gelegenheit hat,
billiger als jemals zu kaufen.

Tapeten
steht in den
neuesten Dessins zu
bekannt billigen Preisen
empfehlen
Hermann Bischoff
HALLE'S
45 gr. Ulrichstr. 45

**Hüte und
Mützen**
neueste Facons, billiger wie jede
Concurrenz, empfiehlt die
Sut- und Mützen-Fabrik von
L. Lange Körner's Nachf.,
7. Schülershof 7.
Bitte genau auf Firma und
Fabriknummer zu achten.

Taschen-Regale und Tische
habe ich zu verf. E. Greiffenberg.

En gros. **Friedrich Koch.** En detail.

Erstes Geschäft Leipzigerstr. 71 u. 110 Zweites Geschäft.
Empfehle mein Lager sämtlicher Neuheiten zur Herbstsaison in
Hüten, Mützen, Schlippen, Handschuhen und Pelzwaren.

Hüte aus der leistungsfähigsten Sutfabrik des Geheimen Com-
merzienrath C. G. Wille in Guben und Peter Habig in
Wien. Anekant beste Fabrikate. Billigste feste Preise.

Bestes doppelt
gesiebtes **Baumwollsaatmehl**

sowie sämtliche andere Futtermittel offerirt billiger
Otto Koebke, Halle a. S.

Total-Ausverkauf

wegen
Verlegung meines Geschäftslocals
nach

Große Ulrichstraße Nr. 31.

Einem geehrten Publikum der Stadt Halle und Umgegend die Nachricht, daß ich am 1. Oktober a. e.
mein Geschäftslotal nach

Grosse Ulrichstrasse Nr. 31

verlege. Um mir die Umzugskosten zu verkleinern, habe ich sämtliche Waaren im Preise wesentlich
herabgesetzt und kommen zum „Ausverkauf“:

Rock- u. Jaquet-Anzüge von 15 Mk. an, Hosen in Stoff von 4 Mk.

an. Burigens- und Knaben-Anzüge von 4 Mk. 50 Pfg. an.

Sommer- u. Winter-Überzieher in sehr großer Auswahl v. 12 Mk.

an. Schlafrocke von Mk. 10 an, sowie sämtliche Arbeiter-Garderoben

sehr billig.

M. Joachimsthal,

Große Klausstraße 41, neben Hotel Stadt Zürich.

Comptoir-Verlegung.

Mit heutigem Tage verlegen unser Comptoir von Magde-
burgerstraße 43 nach unserm eigenen Grundstück

Magdeburgerstraße 45.

Halle a. S., den 6. September 1887.

Schmidt & Spiegel,

größtes Lager land. wirthsch. Maschinen u. Geräthe.

Billige Schuhwaaren.

Wegen Ladens-Umbau und Aufräumen meines
Locals verkaufe ich von jetzt bis 1. Okt. sämt-
liche Schuhwaaren zum Herstellungspreis.

Gr. Ulrichstraße **B. Krostewitz,** Gr. Ulrichstraße
Nr. 54. Gr. Ulrichstraße
Nr. 54.
Schuhmachermeister.

Ein großer Posten Herrenstiefel à Paar Mk. 5.
Knabenstiefel (für 6-13 Jahre) à Paar Mk. 2 und 3.

Halle. Druck und Verlag von Otto Hendel.

Von der Reise zurück. Sanitätsrath Dr. Alker.

Ich bin von meiner Reise
zurückgekehrt.
Sanitäts-Rath Dr. Schlott.

Für Brustleiden:

Wandlungen, trock. Husten, Athma
re. bin ich jeden Sonnabend von 10 bis
11 1/2 Uhr im Hotel „Deutscher
Hof“ in Halle a. S. zu sprechen.
Als Helfer einer Seelensalbe für
Brustleiden bin ich mit demselben
vertraut, die Erfolge garantiren, die
andernorts nicht zu erzielen sind.
Dr. Steinbrück
v. Bad Neu-Hanow. — Halle a. S.

Neue Möbel,

Sofhas, Secretäre, Schreibtisch,
Schemen, Bettstellen u.
Matratzen, Tische, Stühle, Stie-
gel etc. in Eiche, Nussbaum und
Mahagoni verkauft zu sehr billigen
Preisen
Große Klausstraße 7, I. Et.

Das weisse

Geld zahlt stets für Mühe
für-Häute, Müll-
für-Effekten.
Gold u. Silberreifen, sowie ganz
Nachschlagen von Kleidungs-
stücken, Betten, Wäsche, Möbel
u. f. w. **Friedrich Peleke,**
18. Geisstraße 18.

Mehrere Blüschmöbel
um damit zu räumen, verkauft zu
sehr billigen Preisen
Gr. Ulrichstraße 58.

Möbel-Stoffe

in halt und einfarbig
H. Braunsstraße 21, I.

Reichbreiter, Reichshienen, Dre-
cke, Büffel, Linole etc. liefert zu
Fabrikpreisen **E. Lassmann, Steg 6.**

Neue und gebrauchte
Möbel aller Art, eiserne Kassen
Schränke, Ladeneinrichtungen
Lindenstraße 7.

Der Verand von **Ster Cabiat** (hochf.)
hat begonnen u. verl. v. 1 1/2-2 1/2 Std. an
a. 10. 2. 4. am Abend.

Glückhaft a/Ste.
Carl Pehrs, Störfticher.

Plane Speisekartoffeln

zum Verkauf.
O. Haase, Delitzscherstraße 6g.

Geacht werden höchstentlich

8-10 Str. Rosenquart.

Käferei Kalbe a/S. B. Döle.

Stenar. Verein nach Stolze.

Freitag 8 Uhr in Café David.

Ein schönes großes

Bereinszimmer,

gehört von dem **Gebr. „Dornsta“**
benutzt, ist anderweitig zu vergeben.
Etablissement Hofjäger.

Familien-Nachrichten.

Die Verlobung ihrer Nichte Emma
Minet mit Herrn Dr. Dehne, In-
genieur zu Halle a/S., beehren sich
ergebenst anzukündigen.
Herrn Dr. von Gehlens geb. Minet,
Rheinboldt, Reg. Bruch, Major a. D.
September 1887. Karlsruhe.

Meine Verlobung mit Fel. Emma
Minet, Tochter des verstorbenen
Großh. Bad. Legationsrathes Herrn
Dr. Johann Minet und der ver-
storbenen Frau Wilhelmine Minet
geb. Rheinboldt, beehren ich mich er-
gebenst anzukündigen.
Herr Dehne, Ingenieur.
September 1887. Halle a/S.

Todes-Anzeige.
Statt jeder besonderen Meldung.
Heute schied von den Seinen Herr
Oberprediger **Emund Grane** im
84. Lebensjahre.

Die Beerdigung findet am
Dienstag, den 7. September 1887,
Die Beerdigung findet am
Dienstag 10 Uhr statt.

Todes-Anzeige.
Gestern Abend kurz vor 12 Uhr ent-
schied sanft und friedlich mein lieber
Vater der Schulbuchhändler
Herrn Friedrich Knabe
im 85. Lebensjahre. Die Leichen-
nachricht Besonderen und Freunden
mit der Bitte um stille Theilnahme
Halle a/S., den 8. September 1887.
Die trauernde Tochter
Bertha Knabe.

Für den Theilnahmestheil verantwortlich
W. König in Halle.

Expedition: Neue Promenade 1.

Wit Weisagen.